



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Markterinnerung

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Markterinnerung.

Schwedisch von Runeberg.

„Gute freunde, frau'n und Männer, mit Vergunst
gestattet mir's;
Will dem Liede Jemand lauschen eines alten Gre-
nadiers?“
So begann der Sang, o Knabe; ich behielt ihn Wort
für Wort;
Als ich jüngst zur Stadt gegangen, hört' ich auf dem
Markt ihn dort.

Kirmes war's; Gewühl von Menschen, Krämerbuden
überall:
Freudlos war das Volk zu schauen und das Kaufen
nicht mein Fall.
Achtlos ging ich, bis ich nahe einer Straßenecke stand,
Wo ein Wagen im Gedränge sich soeben festgerannt.

Ob mit Absicht, ob gezwungen er dort hemmte, einerlei!
Still der Kutscher; vor den Rossen schalt den Haufen
ein Lakei.

In des Wagens Polster hatte sich bequem ein Herr
gedrückt;
Pelzverbräm't sein Mantel, seine Brust mit Sternen
reich geschmückt.

Und ich sah und sah. Erinnerung alter Tage flog
mich an;
Dieses Antlitz, diese Züge schaut' ich schon; doch wo
und wann?
Ja bei Lappo, ja bei Salmis stand er in der Tapfern
Zahl;
Aber damals war er Hauptmann, und nun ist er
General.

Und ich fand ihn sehr verändert durch die Jahre nicht
allein;
Tiefer prägte sich der stolze Stempel seiner Ehren
ein.
War das Hochmuth? Ja, wer weiß es? Miene, Hal-
tung und Gestalt
Trugen einen Zug von Milde, wenn auch vornehm,
streng und kalt.

Traf ich einen Kriegskamraden, war ich immer hoch-
erfreut:

Diesen sah ich, doch es wurde mir das Herz nicht
warm und weit.

Brüste dich und strahle! Unser warst du einst so gut
als ich,
Minder stolz; doch besser schmückten damals deine
Wunden dich.

Nun erscholl der Sang, es schlugen jene Worte an
mein Ohr;

Scharf und zitternd drang die Stimme aus dem Markt-
geräusch hervor:

„Gute freunde, frau'n und Männer, mit Vergunst
gestattet mir's;
Will dem Liede Jemand lauschen eines alten Gre-
nadiers?“

Ich war Einer, der es wollte, Einer von des Grau-
barts Schlag;

Stolz wandt' ich mich von dem hohen Herrn, der in
den Polstern lag.

Lenkte seitwärts meine Schritte, durch die Menge
meinen Gang:

Also stand ich vor dem alten Knaben, wo er saß und
sang.

Auf dem Treppensteine saß er, baarhaupt zwar, doch
wohlgemuth,
Mit der Linken auf den Knieen hielt er den ver-
schlissnen Hut.
Nur die Linke konnt' er strecken, milde Gaben zu
empfahn,
Denn die Rechte war im Kriege fortgemäht und ab-
gethan.

Und er sang für Jeden, der ihn hören wollte, rings-
herum.
Schwach nur war das Lied und klein der Preis und klein
das Publikum.
In vertraulicher Gesellschaft, nächst der Treppe, fanden
sich
Einige zerlumpte Bettler, und ein flotter Bursch
und ich.

Doch er sang von hohen Dingen, lichten Tagen, die
entslohn,
Helden, die im Grabe ruhen, Thaten, halb vergessen
schon.
Ach, er sang von Finnlands Kampfe, von des Landes
letztem Streit,
Unsrer Siege, unsrer Sorgen, unsrer Ehre goldner
Zeit.

„Sechs und dreißig Schlachten“, sang er, „haben don-
nernd mich umfracht;
Tragen konnt’ ich Frost und Hunger, wachen konnt’ ich
Tag und Nacht.
Stramm im Gliede stand ich immer, freilich jetzt ein
Krüppel nur;
Und zerschossen ließ ich meinen bessern Arm auf Ume’s
Flur.

Lebt im jüngeren Geschlechte noch ein Ulter aus der
Zeit,
Als es hieß: ,Ergreift die Waffen; langem Frieden
folgt der Streit‘?
Anders war’s mit einem Schrage, Männerseelen
glühten heiß;
Und mein Herz, es stand in Feuer, das nun kalt und
starr wie Eis.

Tawasthus, dein muß ich denken, wie du lagst im
Morgenstrahl,
Als von Hattelmala’s Höhen ich dich sah zum ersten-
mal!
Spät schon war’s, ein rauher Abend, und vom Marsche
war ich schwach,
Doch ich suchte keine Ruhe, sorgte nicht um Herd
und Dach;

Deiner felder, deines Eises hab' ich sehnend nur
gedacht;
Da war mehr als Herd und Flamme, mehr als Ruh'
in langer Nacht:
Finnlands Heer war da versammelt, jung und stark und
wuthentbrannt;
Auf uns sah das Land der Väter, und wir sahn auf's
Vaterland.

Ehre sei dem alten Klerker, ew'ge Ehre ihm
fortan!
Vielgeprüft und siebzigjährig, war er noch Soldat und
Mann.
Seines grauen Kopfes denk' ich, wenn er durch die
Rotten ritt,
Und sein mildes Vaterauge über seine Knaben glitt.

Mit sechstausend muntern Söhnen und dem Feinde,
gleich an Zahl,
Hatt' er vor, mit Lust und Ehre Front zu machen
noch einmal.
Zweifel war nicht, Zagen war nicht: Jeder drang zum
Streit zu ziehn;
Wir vertrauten auf einander, er auf uns und wir
auf ihn.

Klingspor kam, stolz wie der König, Feldmarschall zu
unserm Schmerz,
Mit zwei Kinnen, einem Auge, hatt' er kaum ein
halbes Herz.
Klingspor kam und kommandirte, führt' er doch den
Feldherrnstab;
Ordre war's, doch andre Ordre, Rückzugsordre, die
er gab.

Nacht, die wir im Schnee durchwachten, Sternennacht
bei Tawasthus,
Wie ich dein nach langen Jahren immerfort gedenken
muß!
Ach man täuschte unsre Treue, tiefgekränkt und hoff-
nungsbaar
Konnten wir im Traum nur siegen, weil ein Weichling
herzlos war.

Wann wird er die That vertreten und wann wird er
Rede stehn
für den Rückschritt, den er machte, als er konnte
vorwärts gehn,
für den Schimpf, mit dem er schmähte unsern Namen,
unsern Muth,
für die Thränen, die da flossen, als da fließen sollte
Blut!

Als es galt bei Sifajoki, flohn wir vor des Feindes
Schwarm?

Lag bei Revolaz des Heeres Kraft im Bein und nicht
im Arm?

Adlerkreuz, er könnte sprechen, Cronstadt auch und
mancher Mann:

Doch die Tapfern, hör' ich, weilen, wo man nicht mehr
sprechen kann.

O, ich nannte große Namen, beide brav und ehren-
reich;

Zu des Feindes Heimat gingen sie und Andre ihnen
gleich;

Döbeln ruht und Dunker ruhet; fragt man nun nach
ihrer Zeit,

Darf auch ein vergeß'ner Krüppel Zeugniß geben, wie
ich heut'.

Ach, daß ich nicht fallen durfte, wo ihr tapfern Helden
fielt,

Wo das kecke Heer der Finnen seine blut'ge Hochzeit
hielt,

Dort, wo unsre Ehre strahlte, unser Glück im schönsten
Glanz,

Dort in Salmi's, Sifajoki's, Alawo's und Lappo's
Tanz!

Weber, Herbstblätter.

Nicht noch einmal hätt' ich müssen stampfen durch des
Nordlands Schnee,
Seh'n, wie Siegeslust sich wandte plötzlich in Verzweif-
lungswöh.

Trauern nicht um tausend Brüder, die das Urtheil
schwer gefränt,
Die bei Torneä erfroren, die bei Kalix man ver-
schenkt.

Hartes Ende unsrer Mühen, bitterer Gang vom Heimat-
land!

Doch ich kam mit wenig Andern noch nach Wester-
bottens Strand.

Mit dem Herzblut treuer Liebe färbt' ich Schwedens
Erde roth,

Und nun sitz' ich auf dem Markte singend für ein
Stücklein Brot.

Vaterland, daß Gott dich schütze! Alles sonst ist leerer
Schein:

Ein Soldat muß opfern können Glück und Leben,
Arm und Bein.

Vaterland, daß Gott dich schütze! Das ist meines
Liedes Sinn,

Das, wie sonst das Wort auch wechselt, stets sein Schluß
wie sein Beginn."

Und der Grenadier erhob sich, bettelnd ging er hin
und her:
Garnichts gaben ihm die Meisten, Der und Jener
nicht viel mehr;
Und so kam er an den Wagen zu dem Herrn aus
edlem Blut:
Tief den grauen Scheitel bückend, hielt er hin den
fahlen Hut.

Doch der General, im bunten Flitterstaat von Tand
und Band,
Wurde finster, riß den fahlen Hut aus des Soldaten
Hand;
Sah auf ihn und auf die Menge, und im Augenblicke
lag
Auf dem Markt zerstreut des Alten Pfennigsschatz mit
einem Schlag.

Stumm, betroffen stand der Krieger; doch der Andre:
„Grenadier,
Ich vernahm dich; für dieselbe theure Erde kämpften
wir;
Dass der Herbsttag meines Alters jener Zeit Erinn'rung
hat,
Sieh, das macht mich stolz, das macht mich stolzer als
du bist, Kamrad.

Oft hat uns das Glück betrogen, ach in manchem
blut'gen Streit;
Und die Niederlage folgte rasch der Siegestrunken-
heit:

Doch wer darf demüth'ges Bücken heißen, Mann, von
dir und mir?
Sieh, mein Hut sitzt auf dem Kopfe: setz' den Hut
auf, Grenadier!

Ungleich fällt das Loos der Menschen; nach der All-
weisheit Gebot:
Ward mir Glanz und reiche Habe, ward dir Niedrig-
keit und Noth;
Doch das Beste blieb gemeinsam, unsre Treue, nie
bewegt,
Unsre bluterkaufte Ehre — und ein Herz, das ruhig
schlägt.

Darum heißen wir Kamraden, darum kam ich heut'
zu dir;
Da wir ja das Größ're theilen, gern das Mindre
theilen wir.
Komm, ich habe Gold und Silber, habe Bett und Brot
für dich;
Du hast deines Alters Pflege, und dein schönes Lied
hab' ich." —

Hei, wie sich der greise Krieger rüstig in den Wagen
schwang!
Ehrerbietig stand die Menge und gab Raum die Straß'
entlang;
Und der Räder dumpfes Rollen ferner, immer ferner
scholl,
Während eine heiße Thräne über meine Wange quoll.

